

B e i t r ä g e

zur

Belehrung und Unterhaltung.

73^{tes} Stück, den 19. September 1808.

Bruchstücke über die Seidenmanu-
factur in Sachsen.

Langensalze, schon wegen der Wollen-
manufaktur bekannt, ist der Ort, wo man
den ersten Versuch in der Seidenmanufaktur
mit dem besten Erfolg machte. Johann
Christoph Fornsfeist und Nikolaus Schreiber,
Beide Schweizer, waren die Ersten, welche
bewiesen, daß das Klima wenig, Kunstfleiß
aber alles zu Fabriken beitragen kann. Sie
hatten das Naschmachen gelernt und gingen,
nachdem sie in Deutschland die besten Zeug-
und Tuchmanufacturen bereiset, nach der
Schweiz zurück, lernten dort und beson-
ders in Zürich die dasigen halbseidenen Ar-
beiten und erlangten darin eine große Voll-
kommenheit. Sie kamen 1668 zurück nach
Langensalze. Ihre frühern Arbeiten, die sie
auf 16 Stühlen verfertigen ließen, schränk-
ten sich anfangs nur auf zwei Artikel ein,
nämlich Popelin, eine $\frac{3}{4}$ breite halbseidne
Waare, vier Fäden im Rinde, mit wellenem
Eintrag und auf geblünte halbseidene Taffete
mit baumwollenem Schuß. Sie nahmen
Lehrlinge an, lockten Fremde herbei und
machten nach und nach façonirte Taffete und

Halbatlasse mit leinenem Schuß. Fornsfeist
hatte noch das Vergnügen, vor seinem Tode
zwei seiner Zöglinge, Christian Hesperink und
Johann Christian Jahn, mit neun Fabriken
ihm nachfolgen zu sehen. Viele Meister, die
für Rechnung dieser Beiden sonst gearbeitet
hatten, setzten sich selbst und verkauften ihre
Waaren auf den Messen, bis 1700 Michael
Heinemann, Joh. George Holz, Heinrich
Gräfer sen. und nach ihnen Johann Kayser
und Weissenborn größere Fabriken anlegten,
so daß 1720 die Krain- und Seidenwirker
so stark waren, daß sie eine Innung bildeten,
deren Artikel der damalige Kurfürst bestätigte,
nachdem sie schon vorher vom Herzog August,
Administrator zu Halle, ein Privilegium er-
halten.

Zu Gräfers Zeiten waren 40 Stühle in
Bewegung, man kannte aber nur Fußarbeit;
Zug- und Walzenstühle waren unbekannt.
Gräfer fornte die ganze Fabrik um, wozu
der Faktor von Hagen und der Werkmeister
Grubrig viel beitrugen, und legte, statt daß
sonst Kinder zum Ziehen der sogenannten Re-
gel, wodurch die Muster in den Zeugen ent-
stehen, gebraucht wurden, Walzenstühle an.
Das erstere griff die Haut der Finger zu sehr

□□□□

an; aber die Stühle selbst hatten auch noch viele Verbesserung nöthig.

Johann Friedrich Maarburg und Butschka brachten die Fabriken noch mehr in die Höhe, so daß zu ihrer Zeit 75 Meister, 10 Wittwen, 95 Gesellen und 30 Lehrlinge vorhanden waren, welche gegen 200 Stühle in Bewegung setzten und jährlich beinahe 6000 Stück halbseidenen Zeug verfertigen, ohne die ganz seidenen. Ueberhaupt beläuft sich der Betrag jährlich auf 60: bis 70,000 Thaler, und es werden damit, vom Spulmädchen an bis zum Werkmeister, an 500 Menschen ernähret und kommen gegen 26,000 Thaler in Langensalze in Umlauf.

Die meisten baumwollenen Garne werden in der benachbarten Stadt Weissenfee gesponnen. Beck, Auerbach und Reiß lassen auch viel Garn auf Maschinen arbeiten, deren 14 im Gange sind, und das Meiste wird aus dem Voigtlande gezogen.

Alle Waaren sind $\frac{7}{8}$ oder $\frac{3}{4}$ brabantischer Elle breit, und das Stück 38 bis 48 Ellen lang. Die Artikel bestehen in ganzseidenen Peruviennen, desgl. halbseidenen Noir, Urydroguet, geblühten und halbseidenen Preussiennen, façonirten und broschirten Toffetas, Terzen:lls mit wollnem Schuß, Mong, Roisn: Gros: de: tour, Chagrin, Griset, u dgl.

Von Seiten der Regierung ist die sämtliche Generalaccise von eingebrachter Seide und Baumwolle erlassen, in der Landaccise mit einer äußerst billigen Abgabe belegt, und der Fabrik der landesherrl. Accisestempel ertheilet, kraft dessen alle diese Waaren von allen Abgaben in Sachsen befreiet sind.

Der Kammerath Rabe reifete oft nach Italien, um Kenntnisse vom Filatorium zu

erlangen, und baute alsdann zu Waittschen bei Torgau eins, wodurch täglich 500 Menschen erspart wurden. Der König von Preußen ließ es im Kriege durch Wache gegen die Zerstörung sichern. Man macht aber jetzt keinen Gebrauch davon, weil zu vielen Menschen der Unterhalt dadurch entzogen wird.

In Langensalze ist eine Glättmaschine angelegt, worauf Pappebogen zu Preßspänen geglättet werden. Vor der Stadt in dem, von der Herzoginn Friederika von Weissenfels angelegten, großen Garten sind viel Maulbeerbäume und wird viel Seide erbaut.

In Leipzig ist die seidene Strumpffabrikation vorzüglich. Es arbeiten 44 Meister auf 121 Stühlen, wovon nur bisweilen einige ungangbar sind. Ein Arbeiter kann täglich ein Paar, auch drei Strümpfe verfertigen. Die Preise sind gemeinlich: weißseidne Mannstrümpfe, das Duzend zu 26 bis 28, 30 bis 36, auch 40 Thlr.; schwarze dergl. in denselben Preisen; couleure von 28 bis 38 Thlr.; weiße und schwarze Damenstrümpfe zu 18 bis 24 Thlr.; weiße Manns- und Damenhandschuhe zu 14, 16 Thlr.; einfache Geldbörsen zu 5 Thlr.; doppelte zum Zuziehen zu 8 Thlr.; couleure Damenhandschuhe zu 14 bis 18 Thlr.

Zu Sammet und seidenen Zeuchen sind 192 Stühle gangbar, auf jedem können jährlich 8 Stück von 40 brabantischer Elle Sammet und 8 Stück zu 80 französischen Ellen glatte Arbeit gefertigt werden.

Aus diesen wenigen Daten kann man schon sehen, wie wichtig die seidene Waaren-Fabrikation in Sachsen werden könnte, wenn sich nur mehrere Patrioten fänden, welche mit Ernst die so sehr schon vom Lan-

des Herrn empfohlne und erleichterte Seidenwurmepflege sich wollten angelegen seyn lassen. Das Mandat deshalb von 1754 und das Avertissement von 1770 ist bekannt genaug. Es ward für Anschaffung des weißen Maulbeerfarnens und der Seidenwürmer-Eier gesorgt und beides den Unterthanen unentgeltlich gereicht. Es ward ein Maulbeerplantagen-Inspektor zu Spremberg bestellt. In Leipzig machte man mit der Seidenwurmzucht im Freien 1775 einen Versuch, und mit dem besten Erfolge. In Görlitz wurden viele Pflanzungen angelegt. Ein Italiener Chiappone erzog 1770 viele weiße Maulbeerbäume auf einem, ihm vom Rathe angewiesenen, Platze und konnte im ersten Jahre schon viele Würmer auslaufen lassen, und behielt noch Blätter übrig. Der Rath erbaute ihm ein Haus im Zwinger mit zwei Kesseln. Eine von Torgau mitgebrachte Weibsperson mußte das Abwinden der Cocons Andern lernen. Er verlangte keine Vorschüsse, wie seine Vorgänger, deshalb erhielt er vom Hofe eine Pension, aber die Sache kam doch wieder ins Stocken, so bequem die Gegend um Görlitz dazu gewesen wäre. In Wittenberg pflanzte man 1780 auf einem wüsten Platze vor dem Schloßthore 14 Aileen Maulbeerbäume, und zwar 250 hochstämmige und 2850 niederstämmige, und gewann 1780 an 32 Pfund Seide. In Zittau pflanzte man im Jahre 1790 dergl. auf dem Walle. Im Amte Sayda war man auch am betriebfamsten in der Seidenkultur, denn im Jahre 1782 standen schon an 2000 Bäume, die aber im Jahre 1788 größtentheils erfroren sind. Man baute jährlich 27 Pf. Seide. Auch in Annaburg, Sadegast, Gölsdorf, Belzig, Niemezt, gab

man sich zwar ehemals einige Mühe, allein der Eifer scheint wieder zimlich zu erschaffen, so viel auch die kurze Arbeit, wenn nur Maulbeerbäume vorhanden, Vergnügen gewährt.

Es wäre zu wünschen, daß sich ausdauernde Männer fänden, die dem Ganzen ein Beispiel gäben, denn Beispiele scheinen in jeder ökonomischen und merkantilischen Operation bessere Beförderungsmittel als Anordnungen zu seyn, und dann ist der baare Gewinn der Sporn zur Ausdauer und Vervollkommnung, wie dieses die Veredelung der Schafzucht in Sachsen bewiesen hat.

D. G. W.

Wunsch oder Bitte, fromme Stiftungen, besonders zu Stipendien für Schulen und Universitäten betreffend.

(Fortsetzung.)

Im Ganzen genommen zeichnet sich Sachsen auch durch Stiftungen aller Art aus, und Jedem, der dieß auch nur nach diesem Lexikon überfieht, muß Sachsen auch in dieser Hinsicht theuer und achtungswerth werden. Jeder Blick in dieses Lexikon findet in Sachsen frommes Streben, auch noch nach dem Tode wohlthätig fortzuwirken. Wer z. B. sollte vermuthen, daß in Altenberg, Belgern, Crimmitschau, Dahme, Elstra, Forsta, Frankenberg, Hayn, Herzberg, Hoyerswerda u. s. w. so manche Stiftungen wären? Selbst von manchen Dörfern Sachsens, wie z. B. Johnsbad wehet dieser Geist gemeinnütziger Wirksamkeit bis in die fernste Zukunft entgegen. Zu manchen Anstalten oder Einrichtungen, welche man jetzt als neueste Erfindungen und als Vorzüge unserer Tage

preiset, sind schon seit hundert und mehrern Jahren in Sachsen Stiftungen vorhanden.

Diese Stiftungen zu wissen, kann, auch noch ohne Rücksicht auf allgemeineres Interesse der Menschheit, für jeden Einzelnen sehr nützlich seyn oder werden. Jeder hat eigne Kinder oder lernt dergleichen in seiner Umgebung vielleicht unerwartet kennen, denen er mehr Ausbildung wünschte und welche eigne Mittel dazu nicht haben. Weiß man nun, wo Mittel, Unterstützungen, wenigstens zu einer Schule, sind; so kann man dahin empfehlen und so auch seines Theils noch für Nachwelt wirken.

Gleichwohl scheint diese Schrift den Absatz nicht gefunden zu haben, welchen sie so ganz verdiente. Wenigstens ist, wie ich eben zuverlässig erfahre, der 2te Theil, welcher nach der Vorrede zum ersten schon zur Presse fertig seyn sollte, noch bis diese Stunde nicht gedruckt, und dieß würde wohl nicht der Fall gewesen seyn, wenn der erste besser abgegangen wäre. *)

Auch in öffentlichen Blättern finde ich nicht so umständliche Erwähnung davon, als ich erwartet, und selbst in der Leipz. Lit. Zeitung, welche sich sonst durch frühe und lehrreiche Recensionen auszeichnet, entsinne ich mich nicht, eine Erwähnung gefunden zu haben.

In der Allg. L. Z. 1806. Nr. 116. wird

diese Schrift zwar sehr gelobt; aber der Recensent scheint sich doch nicht ausführlich genug über sie zu verbreiten.

Mein Wunsch und meine Bitte nun gehet dahin, daß Jeder, welcher sich noch für die große Sache der Menschheit interessiret und hierbei wirken kann, dieß Stipendien-Lexikon anschaffe und sehe, ob nicht vielleicht Manches von Stipendien und Schriften bekannt sey, was Herr S. noch gar nicht oder doch nicht vollständig aufgeführt, und dieß nun in diesen Blättern oder im Intell. Bl. zur Lpz. L. Z. bekannt mache.

Alle Schriften über Stipendien, so wie über nöthige Sorgfalt dabei oder zweckmäßige Anwendung — so gar aus juristischen Werken, alle darüber entstandene Streitigkeiten und erfolgte Entscheidungen; — alle landesherrl. Rescripte und Verordnungen darüber, hat S. mit dem bewundernswürdigsten Fleiße bereits in der Vorrede genannt, und ich selbst wußte da nichts zu ergänzen, als das mehrerwähnte Int. Bl. zur Lpz. L. Z. 1804. und die immer noch schätzbaren Sammlungen zur sächs. Geschichte von Kloßsch und Grundig (Ehemnis 1767 — 77. 12 Bände,) in denen, wenn ich nicht irre, einige Urkunden

*) Vielleicht könnte auch der Verleger für mehrere Verbreitung sorgen, wenn er billigern Preis setzte. Wirklich schaden manche Verleger sich und der guten Sache, wenn sie so gemeinnützige Schriften, welche sich durch allgemeinem Absatz reichlich genug verzinsen würden, so hoch im Preise setzen. 1 Thlr. 4 gr. für dieß Lexikon ist immer viel, und 12 bis 16 gr. dünken mir bei aller Gemeinnützigkeit des Inhalts, auf solchem Papier, ohne alle weitere Verzierung, immer noch genug.

oder Nachrichten über Stipendien stehen. Aber vielleicht kennt Mancher eine Dissertation oder sonstige Schrift, an die weder Hr. S. noch ich jetzt gedacht und welche man nun in diesen Blättern erwähnen, oder gerade an Herrn S. übersenden könnte.

Eben so vermisse ich von Stipendien selbst nur das zu Eisterberg im Voigtlande, 25 Thlr. jährlich, welches ich selbst, nach mir Herr Kirchenrath Döring in Gotha, Herr Hofrath Böttcher in Dresden u. s. w. gekannt. Vielleicht könnte Herr Oberpfarrer Anger zu seinen vielfachen und großen Verdiensten um diese Stadt und besonders um seine Stelle, auch nun dieß Literarische süßen, daß er von diesem gräf. Bünausischen Stipendium für einen auf Universitäten, und in dessen Ermangelung an die Kirche, genauere Nachricht ertheilte. Meines Erinnerns sind auch mehrere kleine Spenden da.

Auch bei Jessen und Auerbach, deren Herr S. nicht erwähnt, sind, so viel ich mich erinnern kann, eins oder ein Paar Stipendien. Man muß aber genauere Nachricht darüber aus den Orten selbst vom Hrn. Sup. Ziegler, Rect. Herold oder andern erwarten.

Warum Herr Schulze nicht Guben, und, da er einmal auch auswärtige Orte auführte, Breslau, Brieg u. s. w. erwähnt, kann ich nicht bestimmen. Wenigstens hätte er aus mehrerwähntem Int. Bl. ersehen können, daß 2 Stipendien für Studierende auch in Guben z. B. seyen, das Bernhordorfische, zu 53 Thlr. 8 gr. jährlich, und das Schmachtenhaysische zu 27 Viertel und 4 M^g. Korn und 32 Vier-

tel 6 M^g. Hafer nach altem Gubner Maße gerechnet, 8 M^g. auf ein Viertel. Meines Wissens sind dort auch noch andre Stiftungen für die Schule oder sonst, und ich glaube da wenigstens in der Schule Bücher mit der Aufschrift aus diesem oder jenem Vermächtnisse gesehen zu haben.

Manche neuere Stiftungen, wie z. B. bei Leipzig, sind erst vielleicht nach Erscheinung dieses Theils bekannt geworden, und werden daher von Herrn S. von selbst nachgetragen werden.

Die Badehornische Stiftung, deren Herr S. bei Leipzig S. 185 gedenkt, ist nicht bloß für Studierende, sondern auch für Mädchen aus des Stifters Verwandtschaft zur Ausstattung; und ich weiß es genau, daß einige Mädchen aus dieser, als sie heyratheten, 50 — wohl auch 100 Thlr. zu großer Beihülfe erhalten haben. Collator aber ist nicht der Kirchenrath oder das Ober-Consistorium, sondern der Rath zu Leipzig, bei welchem es auch fundirt ist.

Von den vielen Schneberger frommen Stiftungen wird Herr S. wohl erst im 2ten Theile handeln, welcher hoffentlich nicht länger ausbleibt. Außer der Barchardischen, deren er hier schon vorläufig bei Leipzig erwähnt, gibt es meines Wissens noch 2, die Blüherrische und Piererische, für Studierende aus nahmhaft gemachten Familien. Auffallender Weise scheint Referent in besagtem Int. Bl. zur Pz. L. 3. nur von einigen Stiftungen für die Schule zu wissen. Aber zuverlässig sind auch 3 bis 4 Stiftungen für Universitäten da; nur daß

ich aus dem Gedächtnisse nicht die Nahmen oder den Betrag derselben genau angeben kann, und vielleicht könnte nun der Herr Rector Schaarschmidt, welcher sich bei gemeinnütziger Wirksamkeit in seinem Berufe insbesondre auch durch Geradheit und Biederkeit auszeichnen soll, oder der treustreue Conrector Haase vollständige Nachricht darüber ertheilen.

Will man aber diesen meinen Wunsch und gewiß den Wunsch sehr Vielen mit mir erfüllen: so bitte ich, genau anzugeben, wie hoch der Fonds und worauf er fundirt sey, ob auf Grundstücke oder Capitalien? Hat man die Unvorsichtigkeit begangen, erstere hinterdrein in letztere zu verwandeln; wie lange dieß geschehen? ob keine restitutio in integrum möglich sey? u. s. w., und wo möglich lieber gleich die Urkunden oder Hauptstellen daraus mitzutheilen.

Selbst in diesem Stip. Lex. kann ich nicht immer genau abnehmen, ob das, was man empfängt, ein für allemal oder jährlich sey, und daher bitte ich zuvörderst, den Fonds in Capitalien oder Grundstücken genau anzugeben, und dann erst, was davon von Jahr zu Jahr zur Bestimmung verabsfolgt werde.

Bedenklichkeit darf man sich um so weniger machen, je mehr jetzt überhaupt Publicität herrscht und je nachdrücklicher sogar landesherrliche Befehle dieselbe im gegenwärtigen Falle schon längst eingeschärft. Ja gerade dadurch kann man das Ansehen obrigkeitl. Gesellschaften am stärksten sichern, da im Gegentheil geheimnißvoll: thun nur Unzufriedenheit und Mißtrauen erweckt, und dieß dem obrigkeitlichen Ansehen mehr scha-

det, als die schändlichsten Pasquille. — Untreue, Unterschleife, Eigennuß hiebei sind nicht Kleinigkeiten, sind nicht Fehler, sondern Verbrechen der schwärzesten Art — Verbrechen an der ganzen Menschheit. — Und selbst diese, falls es nöthig ist, aufzudecken, kann in diesen Tagen nicht mehr strafbar oder bedenklich scheinen.

Ich kann daher nochmals meine Verwunderung nicht bergen, warum Referent in oft erwähntem Int. Bl. bei einer berühmten Schulanstalt schreibe, die dazu vorhandenen Stiftungen wisse nur der Rath. Allerdings kann dieser die genaueste Kenntniß davon haben. Aber auch Jeder Andre kann und soll beliebigen Falls Kenntniß davon erlangen können. Dieß fodern Recht und Billigkeit. Stipendien sind einmal öffentliche Sache. Daher kann und soll Jeder darum wissen.

(Der Schluß nächstens.)

Aus Brantome's Rodomontaden
der Spanier.

Als die Franzosen Malta zu Hülfe eilten, sandte auch der Kaiser und König von Spanien neun bis zehntausend Mann. Der Marquis von Pescayra führte sie an. „Aus wie viel Mann“ fragte Brantome einen spanischen Soldaten von edlem Ansehen „besteht eure Armee?“ — Ich will's euch sagen, antwortete dieser: aus dreitausend Deutschen, dreitausend Italiern, und sechstausend Soldaten. —

Ein spanischer Soldat drohte dem andern: „Wenn ich dich erfasse, so will ich dich so hoch werfen, daß du sterben sollst, ehe du auf die Erde kommst.“ —

Ein anderer rühmte sich: er wolle allem

Mohren, deren er habhaft würde, die Köpfe abhauen, und diese so hoch werfen, daß sie von den Fliegen aufgefressen seyn sollten, ehe sie wieder herunter kämen. —

Ein dritter lobte seine Stärke so: „Ich schleudre einen Kerl mit einem Beine 2 — 3 Meilen hoch in die Luft, und es vergeht ein Jahr, ehe er wieder auf die Erde kommt.“ —

Nach der Schlacht bei Lepanto erzählte

ein vierter: „Ich war auf Don Juan's kö-nigl. Schiffe: wir stießen auf die Galeere des türkischen Kaisers: ohne meines Armes ganze Kraft zusammen zu nehmen, that ich nur einen leichten Stoß mit meinem Spon-ton (Montante), aber der ging so tief ins Meer, daß er die Wogen spaltete, bis in die Unterwelt fuhr, und Pluto'n an die Nasen-spiße traf.“ —

N o t i z e n.

Seit dem 20. August fing der Durmarsch des sechsten Corps der französischen Armee durch Dresden an. Außer dem General en Chef Mar-schall, dem Chef des Etat-Major Jomini, der Proviandverwaltung, dem Obersten Hector, dem Brigade-General Labassé, und mehrern Staabs-Offizieren, Adjutanten etc. kam an die-sem Tage die Brigade des Gen. Maugene, (nebst dessen Stabe) welche aus dem 6ten leicht-ten Inf. Reg. und dem 69sten Reg. Linien-Infant., zusammen aus 2 Obersten, 220 Offizieren und 3800 Gem. bestand. Am 21. Aug. der Di-visions-Gen. Biffon, die Brig. Generalz Bar-det und Mareoguet, der Gen. Adj. Ripvert, und andre Staabs-Off., das 31. Reg. leichter Inf. das 39ste und 76ste Reg. Linien-Infant. bestehend aus 280 Offizieren und 6000 Mann, das 25ste Reg. leichter Inf. und das 27ste Regim. Linien-Inf., zusammen 200 Offi. 3800 Gem.

Am 22sten. Der Div. Gen. Latour-Mau-bourg, der Gen. Colberg, das 15te Regim. Chasseurs zu Pferde, aus 31 Off. 669 Sold. u. 790 Pferden bestehend; das 3te Husaren-Reg., 30 Off. 642 Gem. 660 Pferde; eine Compagnie rei-sender Artill., aus 5 Off. 220 Soldaten, 226 Pf. und 6 Kan. bestehend; ein Detaschement Artill.

zu Fuß von 9 Off. 180 M. u. 40 Pferde; 3 Comp. vom Artillerie-Train, aus 3 Off. 291 M. 373 Pf. und 12 Kan. bestehend; das 50ste u. 59ste Reg. Lin. Inf. von 220 Off. u. 3520 Sold.; 1 Comp. Sapeurs von 3 Off. u. 60 Gem.; 3 Bataillons vom 31sten Reg. leicht. Inf. von 36 Off. u. 580 Mann. General-Staab, Administrationen u. s. w. von 800 M. 1500 Pferden.

Am 23sten. Die Gen. Veremont, Dolens-bourg, Bertrand, Serroux — das 1ste, 2te, 4te u. 14te Dragoner-Reg. bestehend zusammen aus 2731 Individuen, der Stab von 150 einge-schlossen, und aus 2856 Pf.; eine Batterie fliegens-der Artill. v. 6 Stücken. Der Artill. Train u. der Parc bestand aus 30 Off. 892 M. 800 Pf. u. 20 Kan.

Am 25. Der Brig. Gen. Dijon, das 20ste u. 26ste Drag. Reg. bestehend aus 62 Off. 1544 Sold. 1609 Pf.; der Art. Parc der 1sten Div. Infant. und die 4te Div. des Artill. Trains, aus 400 M. u. 700 Pf. bestehend. Die Anzahl sämtlicher bis zu diesem Tage durchmarschirten Truppen, Generale, Offiziere etc. mitgerechnet, beträgt 27,458. Die Zahl der Pferde 9654.

An diesem Tage wurde über einen Dragoner des 14ten Reg., Peter Couvrie, welcher gegen einen kö-nigl. sächs. Offizier sich gewaltthätig vergangen zu

haben beschuldigt wurde, von einer, durch den Divisions-General Latour-Raubourg niedergesetzten, auf hiesigem Rathhause versammelten, Militär-Commission das Urtheil gesprochen, daß der Angeklagte des Verbrechens seinen Obern beschimpft zu haben, überwiesen, die fünfjährige Kettenstrafe leiden solle, welche das französ. Kriegs-gesetz bestimmt.

Vier Divisionen Dragoner — der Div. Gen. Labaussy, der Brig. Gen. Marisy, der Brig. Gen. Davenay, mit 2950 M. und 2896 Pf. sind am 5ten und 6ten Sept. bei der Stadt vorbeimarschirt.

Von der Sächs. Armee liegen seit dem Ende des vorigen Monats 13.406 M., die Artillerie ungerchnet, in zwei Exercir-Lägern. Das eine zwischen Mägeln und Sporbitz bei Pirna wurde am 29. bezogen. Die Fronte desselben stößt an die Dresdner Straße ist nach Mittag gerichtet. Hauptquartier: Laubegast. Auf den nach Samig liegenden Bergen ist eine Feldwacht von 1 Bataillon Grenadieren mit Geschütz. Das Lager, unter dem Commando des Hrn. Gen. Lieut. von Zeischwig, besteht aus 10 Bataillons Infanterie, als: 1 Bat. Grenad. Garde, Oberstl. Bopberg, 1 Bat. Grenadiere von den Regim. von Thümmel und Prinz

Friedrich, Oberstl. Dibej, 1 Bat. von den Reg. Prinz Clemens und von Debschelwitz, Maj. von Radeloff, 2 Musquetier Bat. vom Reg. König, 2 vom Reg. Pr. Clemens, 1 von Pr. Maximilian, 1 von Bevilaqua, 1 von Debsch. Lwiß, zusammen aus 700 Mann. Die dazu gehörigen 8 Escadronen Reiterei, von 1003 Mann, bestehend aus 2 Escadr. Garde du Corps, 4 Esc. Leibcürassiere, 1 Esc. Prinz Albert, 1 Esc. Carabiniers, kantoniren in den benachbarten Dörfern. Dazu 3 Batterien, unter den Artill. Capit. Eoudray, von Großmann, und Siegmund. Das gleich starke Lager bei Bauzen, unter dem Commando des Hrn. Gen. Maj. von Zastrow, wurde am 30sten bezogen. Es ist nahe bei der Stadt, vom Protschenberge bis an die Rattwitz hin, abgesteckt, und besteht aus 1 Gren. Bat. von den Reg. Pr. Anton und von Niesemeuschel, Oberstl. von Hund, 1 Gren. Bat. von Low und Cerrini, Oberstl. von Winkelmann, 1 Musq. Bat. von Pr. Anton, 2 Bat. von Niesemeuschel, 2 Bat. von Prinz Friedrich, 2 Bat. von Low, 1 Bat. von Cerrini. Die Reiterei besteht aus 4 Escadr. von Pr. Clemens Chevauz leg. und 4 Escadr. Pr. Johann. Dazu gehören 2 Batterien, bestehend aus 167 Mann und 99 Pferden.

Witterungsbeobachtungen.

Sept.	Barom.	Therm.	Wind.	Witterung.
6.	27, 9, 4;	+ 10, 2;	W.	wenig hohe Wolken,
	27, 8, 9;	18, 0;	W.	mehr Gewölk und gegen Abend Regen und Gewitter?
	— 9, 5;	11, 8;	W.	halbheller Himmel.
7.	— 9, 6;	10, 8;	W.	} viel hohes und niedriges Gewölk.
	— 9, 3;	14, 8;	SW.	
	— 10, 0;	12, 2;	SW.	
8.	— 9, 6;	12, 5;	W.	} ziemlich trübe mit etwas Regen, wolfig.
	— 9, 4;	17, 5;	W.	
	— 8, 8;	13, 0;	W.	
9.	— 7, 7;	12, 0;	D.	} fast ganz mit Wolken bedeckter Himmel.
	— 6, 7;	20, 5;	D.	
	— 6, 0;	15, 0;	D.	

